Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische

Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 164 (1998)

Heft: 11

Artikel: Sicherheit '98: aktuelle Trends in der sicherheitspolitischen

Meinungsbildung

Autor: Haltiner, Karl W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-65378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sicherheitspolitik

Sicherheit '98 – Aktuelle Trends in der sicherheitspolitischen Meinungsbildung

Karl W. Haltiner

Die Jahresstudien «Sicherheit» der Militärischen Führungsschule an der ETH in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktforschung an der ETH dienen der Trendermittlung in der sicherheits- und wehrpolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahres- oder Zweijahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen. Die Erhebung 1998 erfolgte im Februar/März telefonisch bei 1000 zufällig ausstimmberechtigten gewählten Personen in der ganzen Schweiz. +/-Prozentangaben zeigen Veränderungen gegenüber der letzten Erhebung¹.

Karl W. Haltiner, Dr. rer. pol., Dozent für Soziologie und Militärsoziologie, Militärische Führungsschule an der ETH Zürich, Steinacherstrasse 101b, 8804 Au.

Die Befürwortung der Neutralität als Grundprinzip schweizerischer Aussen- und Sicherheitspolitik ist nach wie vor hoch (79%, –1%). Zugleich plädieren erstmals seit Beginn der Erhebungen 20% für einen Verzicht auf die Neutralität (+6%). Als Symbol steht die Maxime schweizerischer Aussenund Sicherheitspolitik nach wie vor auf einem soliden Sockel. Da und dort lassen sich aber feine Risse ausmachen.

Sicherheitspolitische internationale Kooperation

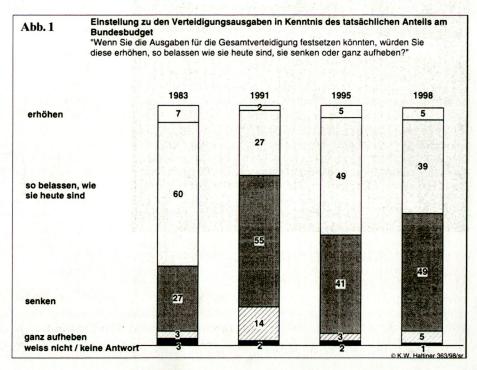
87% der Befragten haben keine Mühe mit der Vorstellung, dass Schweizer Soldaten im Ausland ausserhalb des eigenen Landes als Freiwillige eingesetzt werden (+8%). Davon befürworten deutlich mehr Personen als im

Vorjahr Auslandeinsätze von Schweizer Soldaten, «solange es sich um friedenssichernde Aufgaben handelt und die Bewaffnung nur der Selbstverteidigung dient» (35%, +8%). Leicht zugenommen haben auch die Befürworter(innen) von «Kampfeinsätzen zur Wiederherstellung des Friedens» (12%, +5%).

Würde heute die Abstimmung zur Errichtung eines Blauhelm-Bataillons von 1994 wiederholt, so hiessen 67% der Befragten die Vorlage gut. Die öffentliche Meinung gegenüber einem militärischen Auslandeinsatz mit leicht bewaffnetem Personal ist heute deutlich günstiger als vor wenigen Jahren.

Rüstungsausgaben

Eine Mehrheit von 56% (+1%) ist wie in den Vorjahren der Meinung, die Schweiz gebe zuviel aus für ihre Verteidigung (Abb. 1). Die Ausgabenkritik 1998 ist aber noch immer schwächer als im Zeitraum 1988-1991. Für 38%, der höchsten Zahl seit 1986, liegen die Ausgaben gerade richtig. Allgemein vermögen bloss etwa 4% aller Befragten die Rüstungsquote (in % der Bundesausgaben) in etwa richtig zu benennen. Fast drei von fünf Personen neigen zur Überschätzung. Werden die Befragten über den richtigen Anteil der Verteidigungsausgaben im Bundeshaushalt in Kenntnis gesetzt, so plädieren 54% weiterhin für eine Senkung bzw. Aufhebung (1995: 44%, d.h. +10%), 44% dafür, sie so zu belassen, wie sie heute sind oder sie zu erhöhen (1995: 54%, d.h.-10%).



Käme eine Initiative zur Halbierung der Verteidigungsausgaben demnächst zur Abstimmung, würde rund die Hälfte der befragten Stimmbürgerinnen und -bürger (47%) sie gutheissen, 75% glauben indessen, die Mehrheit würde eine solche Vorlage verwerfen. Das Volk wird offensichtlich weniger rüstungsausgabenkritisch eingeschätzt als man das selbst ist. Rund die Hälfte der Befragten gibt sich überzeugt, dass die Schweiz auch bei Halbierung ihrer Verteidigungsausgaben eine glaubwürdige Landesverteidigung aufrechterhalten könnte. Diese Meinung ist bei jüngeren Personen und bei den weiblichen Befragten leicht überdurchschnittlich verbreitet. Die allgemeine Stimmung den Rüstungsausgaben gegenüber ist somit heute wieder etwas kritischer als vor zwei Jahren. Sie ist aber nicht so schlecht, als dass eine diesbezügliche Abstimmung a priori mit einer Annahme der Vorlage enden müsste. Das Volk hat zur Kenntnis genommen, dass beim Militär ein nachhaltiger Sparprozess in Gang gekommen ist.

Militärische Landesverteidigung

Sieben von zehn Befragten, gleich viele wie letztes Jahr, befürworten die Notwendigkeit der Armee. Auch die wehrtragende Altersgruppe der 18- bis 29jährigen sagt mehrheitlich ja zu ihr (57%, -1%). Drei Viertel billigen die Vorgabe, «die Schweiz solle eine gut ausgerüstete und ausgebildete Armee halten».

Aufgaben der Armee

Der Trend zu einer wachsenden Legitimierung der Armee über neue Aufgaben hält an (Abb. 2). Die territoriale Verteidigung wird zwar hoch gutgeheissen (94%, +1%), jedoch stärker als in früheren Befragungen als nachrangige Aufgabe eingestuft, die weiter an Bedeutung verlieren wird. Hoch gewichten im militärischen Pflichtenheft Mehrheiten die Hilfeleistung bei Katastrophen, Aufgaben mit polizeilichem Charakter sowie Umweltschutzaufgaben und Auslandeinsätze als Friedenstruppe. Die wachsende «Konstabulisierung» des Militärs ist offensichtlich. D.h. es werden ihm in wachsendem Mass Polizeiassistenzaufgaben (Terrorbekämpfung, Bewachung, Grenzkontrolle, Friedenssicherung im Ausland) abverlangt. Darüber hinaus soll es zur Absicherung zivilisatorischer und ökologischer Risiken beitragen. Der TenArmee-Aufgaben, die künftig an Bedeutung gewinnen bzw. verlieren werden

an Bedeutung

71 2

Einsatz bei Grosskatastrophen im Inland

66 11

Unterstützung der zivilen Grenzwache

63 11

Umweltschutzaufgaben

61 23

Umweltschutzaufgaben

69 9

Einsatz bei Grosskatastrophen im Ausland

58 9

Verhinderung von Terroranschlägen

49 9

Bewachung internationaler Korferenzen

33 22

Verteidigung der Schweiz

33 30

Aufrechterhalitung der inneren Ordnung

26 39

Bewalfnete militärische Einsätze im Rahmen der UNC

Abb. 2

denz nach baut sich die Scheu vor militärischen Auslandengagements mit nonkombattantem und unterstützendem Charakter allmählich ab. Zwischen Links und Rechts umstritten ist die militärisch gestützte Aufrechterhaltung der inneren Ordnung. Der Ruf nach Einsatz der Miliz zur Unterstützung der Grenzwache hat sich seit 1991 relativ stetig verstärkt (79%, +20%). Eine ähnliche Gewichtung ergibt die Frage danach, welche Armeeaufgaben künftig an Bedeutung gewinnen bzw. verlieren werden.

Miliz und Wehrpflicht

Ist die Armee als Institution mehrheitlich unbestritten, so scheiden sich die Geister mehr und mehr an der künftigen Wehrstruktur: Die seit 1995 zu beobachtende Tendenz zur Befürwortung einer Berufsarmee anstelle der Miliz hält an. 1998 sehen 44% in der Berufsarmee eine bessere Lösung für die Zukunft als in der Miliz (+8%). Bei den 18-29jährigen sind das gar 58% (+9%). Zum anderen stellen aber auch jene die bestehende Wehrform überdurchschnittlich in Frage, die auf eine Intensivierung der internationalen Sicherheitskooperation setzen und solche, die sich von der Abkehr vom Milizmassenheer eine Rüstungskostenreduktion erhoffen. Im Widerspruch zu dieser Befürwortung von Alternativen zur Miliz stehen hohe Zustimmungsraten zur Landesverteidigung als einer Sache, «die jede und jeden von uns angeht» (68%, +/-0%) und zur Wehrpflicht als dem «notwendigen Gegenstück zu den Bürgerrechten» (67%, +3%).

Es scheint sich in der öffentlichen Meinung eine Spaltung in zwei Lager abzuzeichnen. Das erste Lager ist schwächer als das zweite, hat aber in den letzten Jahren Zulauf erhalten. In ihm ist die Bindung an die Miliz als Wehrform gelockert. Die Landesverteidigung wird als eine zweitrangig gewordene Staatsaufgabe gesehen, man begegnet ihr mit einer gewissen «Ja, aber ohne mich»-Haltung. Das Postulat, die Armee umfang- und ressourcenmässig deutlich zu reduzieren und militärische Aufgaben Spezialisten und Freiwilligen zu überlassen, ist ihm attraktiv. Das andere Lager, noch immer grösser als das erste, aber der Tendenz nach leicht schrumpfend, hält an der Miliz fest. Die mit der Milizarmee verbundenen symbolischen Komponenten wie Bürgersinn und Engagement für die res publica werden hier mehr als früher betont. Für einen Teil dieses Lagers sind Wehrpflicht, Miliz und Neutralität gar unverzichtbar für die Identitätserhaltung der Schweiz. Eine andere Wehrform als die Miliz ist undenkbar, weitergehenden Professionalisierungsschritten steht man ablehnend gegenüber. Skepsis gegenüber einem weiteren Ausbau militärischer Auslandeinsätze ist hier verbreitet.

Wahrgenommene Effektivität der Armee

Ausbildung, Führung, Einsatzbereitschaft und Ausrüstung der Armee werden mehrheitlich als gut bzw. ausreichend eingestuft. Hingegen besteht bezüglich der wahrgenommenen Umweltschutzleistung und der Motivation der Armeeangehörigen ein weniger positives Bild. Letzteres trifft vor allem, aber nicht nur für die Wehrgeneration der 20–29jährigen und für die Mannschaftsgrade, in überdurchschnittlichem Masse zu.

Neue Wehrpflichtmodelle

Eine stückweise Ableistung der Wehrpflicht in der Weise wie sie heute besteht, wird von einer relativen Mehrheit aller befragten Schweizerinund Schweizer gutgeheissen (46%). 16% plädieren für eine Dienstleistungspflicht en bloc für alle Armeeangehörigen, 36% ziehen die Wahlfreiheit für die Ableistung des Dienstes

stückweise oder en bloc vor. Je jünger die Befragten, desto eher der Wunsch nach Absolvierung am Stück und nach Wahlmöglichkeiten, je älter desto grösser die Sympathie für den Status quo.

Gesellschaftliches Prestige der Kader

Der gesellschaftliche Prestigewert einer Militärkarriere hat seit 1985 nur geringfügig abgenommen. Er ist nach wie vor hoch. Trotz allgemein verbreiteter Einsicht (88%) in einen qualitativ hochstehenden Kaderbedarf als funktionaler Voraussetzung für das Milizsystem haben die karrierebegünstigenden Erwägungen an Gewicht etwas eingebüsst, die negativen hingegen dazugewonnen. Der zivile Nutzwert begegnet, obwohl mehrheitlich bejaht (66%, -7%) 1998 mehr Vorbehalten als früher. Fast die Hälfte aller Befragten (46%) ist überdies der Meinung, wer heute im Militär weitermache, müsse im Berufsleben und auf dem Arbeitsmarkt mit Nachteilen rechnen. Drei Viertel der Befragten bekunden keine Mühe mit der Vorgabe, es seien vermehrt Berufskader einzustellen, wenn nicht mehr genügend Milizoffiziere und -unteroffiziere gefunden werden könnten.

¹Der mögliche Stichprobenfehler bei einem Sicherheitsgrad von 95% liegt im ungünstigsten Fall bei +/-3%.

AVIA-Meisterschaft der Luftwaffe vom 4./5. September 1998 in Emmen als internationaler Wettkampf

Leutnant Jan Steiner, Major Fredy Prachoing sowie Leutnant Manuel Dubs und Leutnant Cello Bartholdi sind die diesjährigen Sieger der AVIA-Meisterschaft 1998 der Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe. Als beste ausländische Patrouille rangierte ein Team der niederländischen Luftwaffenfüsiliere. Es massen sich 250 Teilnehmende in verschiedenen Disziplinen.

Die Luftwaffe erkürt jedes Jahr in einem ausserdienstlichen, zweitägigen Wettkampf der AVIA-Meisterschaft ihren «Meister der Luftwaffe». Am Start waren über 100 Patrouillen aus allen vier Luftwaffenbrigaden. Zudem nahmen auch Fallschirmspringer-Patrouillen aus

Deutschland und Österreich sowie niederländische Luftwaffenfüsiliere teil.

Die Teilnehmer kämpften in Sparten wie Luftaufklärung, Luftverteidigung, Fallschirmspringen, Flieger-Boden, Luftwaffenfüsilier oder Informatik. Daneben musste jeder Teilnehmer auch einen Vielseitigkeitswettkampf bestehen.

Am Samstag hatte das Publikum Gelegenheit, auf dem Militärflugplatz Emmen sämtliche Flugzeugtypen der Schweizer Luftwaffe zu besichtigen. Als Publikumsmagnet erwies sich dabei der F/A-18. Auf die geplante Flugvorführung wurde angesichts des Absturzes der Swissair-Maschine verzichtet.

(Fy)



Ein Pilot mit seinem Tiger-Jagdflugzeug kurz vor dem Start zum Kanonenschiessen auf dem Glaubenberg. Foto: Fy



Schweizerische Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

Die GMS zählt über 1300 Mitglieder, und zwar Diensttuende aller Grade sowie Nicht-Diensttuende (Damen und Herren). Sie organisiert jährlich bis zu 30 ein- oder mehrtägige Reisen auf historische Kriegsschauplätze im In- und Ausland. Diese Exkursionen werden unter kundiger Führung auf der Basis ausführlicher Dokumentationen durchgeführt. Dabei kommen sowohl die militärgeschichtlichen als auch die kulturellen und geographischen Aspekte voll zur Geltung.

Der Jahresbeitrag von Fr. 60.- ist bescheiden, dafür geniessen die Mitglieder eine Reduktion auf den Reisekosten und weitere Vorteile

Werden auch Sie Mitglied der GMS!

Senden Sie die ausgefüllte Beitrittserklärung noch heute ab!

Beitrittserklärung

Ich trete der GMS als Mitglied bei

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Bitte einsenden an:

Sekretariat GMS Postfach 354, 5430 Wettingen Telefon 056 426 23 85

ASMZ Nr. 11/1998